

## Pastoralraum Aare-Rhein

St. Johannes - Döttingen

St. Verena - Koblenz

St. Katharina - Klingnau

St. Antonius - Kleindöttingen

St. Fridolin - Leibstadt

St. Antonius - Schwaderloch

St. Peter und Paul - Leuggern



## IMPULS

zum 12. September

Liebe Weggefährtinnen und Gefährten

WIE soll ich leben? –

Diese überraschende Frage stellte mir einer unserer Firmbewerber im Gespräch. Und ich spürte hinter seiner Frage seine Not, alles richtig zu machen und gut zu handeln. Lange ließ ich mir erzählen, wie schwierig es für ihn ist, in der immer komplexer werdenden Welt – angesichts der vielfältigen Probleme und Bedrohungen – konkret zu handeln, es gut zu machen, so dass es ethisch vertretbar ist. Ich spürte seine Anstrengung, um das Gute zu tun und zugleich die ganze Last der Überforderung – die auch mich manchmal überfällt und bedrückt.

Ein Gedanke von Josef Tischner, einem polnischen Philosophen kam mir in den Sinn: «Das WIE ist nicht so wichtig, entscheiden ist: MIT WEM».

Der Satz provoziert beim ersten Hören zum Widerspruch. Es ist schwer einzusehen, warum auf einmal nicht mehr die gute Tat im Vordergrund stehen soll, sondern der Kreis der Menschen, die uns umgeben, mit denen wir unser Leben teilen, die unsere Weggefährt\*innen sind. – Vielleicht, weil es hier um den Kern des Menschseins geht. In Situationen, die mich an meine Grenzen führen, braucht es zuerst Menschen, die mit mir durch dick und dünn gehen. Menschen, die uns zur Seite stehen und die, wenn wir Glück haben, auch noch in der Sterbestunde unsere Hand halten. Für die Menschen, die jetzt auf den Intensivstationen unserer Krankenhäuser liegen, verblasst alle Tagesaktualität, entscheidend ist die Kunst der Ärzte und die Fürsorge des Pflegepersonals, entscheidend sind die Menschen, die am Bett sitzen und bleiben. – Das WIE ist nicht so wichtig – entscheidend ist MIT WEM. -

Wieder mal – wie so oft im Evangelium - ist Jesus mit seinen Freund\*innen unterwegs. Oft wird von dieser Gemeinschaft erzählt: Jesus sitzt mit seinen Freunden als Gast bei Tisch, Jesus nimmt seine Freunde beiseite, Jesus mit seinen Freunden auf dem See. Ich frage mich, was hat die Menschen damals eigentlich dazu bewogen, sich diesem Mann aus Nazaret anzuschliessen und sich ihm anzuvertrauen. Was hat die Freundinnen und Freunde Jesu so angezogen, dass sie ihren Alltag radikal verändert haben und mit Jesus gegangen sind – in Ungewissheit und Unsicherheit?

Im Grunde wissen wir es nicht – die biblischen Quellen geben dazu wenig Auskunft. Auf jeden Fall muss es für die Fischer und Handwerker, die Zöllner und was sie sonst noch waren ein mutiger, vielleicht sogar abenteuerlicher Entschluss gewesen sein: Haus und Hof, Familie und Arbeit aufgeben und mit Jesus ins Ungewisse aufbrechen.

Dieser Mann aus Nazaret, Jesus, muss einen gewaltigen Eindruck hinterlassen haben, er muss ihre Sehnsucht berührt haben, sodass sie die Einmaligkeit der Gelegenheit gespürt haben – die Bibel nennt das Kairos – der Moment, auf den es ankommt – Jetzt oder nie. (Wir alle kennen solche Momente: wenn ich jetzt nicht kündige, tu ich es nie, wenn ich jetzt meine Liebe nicht bekenne, bleibt es immer ungesagt, wenn ich jetzt nicht gehe, komme ich nie mehr los...)

So gingen sie also weg aus ihrem Alltag und setzten ihre ganze Existenz auf Jesus. Ich versuche mir das vorzustellen ... sicher war es nicht immer einfach, so unterschiedliche Temperamente und Charaktere, so verschiedene Erwartungen ... oft so viele andere Menschen mit ihren Bedürfnissen, Sorgen und Nöten ... dazu kein richtiges Zuhause; ein anstrengendes Leben. Ein Leben in Gemeinschaft.

Und hin und wieder kam die Gretchen Frage: Was ist das für ein Mensch? Wie passt seine Botschaft vom barmherzigen Gott zu den Hoffnungen des jüdischen Volkes. - Und auch Jesus konfrontiert seine Freunde: Für wen halten die Menschen mich? - Und wichtiger noch: WER bin ich für Euch?? – Die Antwort des Petrus ist für uns so vertraut, weil wir sie schon so oft gehört haben: Du bist der Messias – der Christus – der Gesalbte Gottes. – Das weckt vielleicht die eine oder andere grossartige, herrliche Vorstellung einer mächtigen königlichen Lichtgestalt.– doch diese wird von Jesus gleich korrigiert: er ist ein LEIDENDER MESSIAS – so wie es der Prophet Jesaja über den Gottesknecht geschrieben hat: die Frage von Gott und dem Leiden bleibt untrennbar verbunden – auch in Jesus.

Zurück zum Gespräch mit dem jungen Menschen: Das WIE ist manchmal gar nicht so wichtig – Entscheidend ist, mit WEM Du unterwegs bist. Viele Antworten werden unterwegs gefunden, auf den Strassen des Lebens, und die meisten finden wir nicht allein, aus uns selbst heraus. Das ABC des Lebens lernen wir zuerst von anderen: von unseren Eltern und in der Gross-Familie; dann suchen wir uns Freund\*innen, die zu uns passen und schliesslich vielleicht Weggefährten, denen wir bis ans Ende des Lebens vertrauen möchten und die uns Ihr Vertrauen schenken. Ob es glückt und gelingt, das zeigt sich unterwegs, in den schönen und grauen Tagen des Alltags. –

Wichtig ist MIT WEM wir unterwegs sind – mit wem wir durchs Leben gehen und - wer uns zu seinen Lebensbegleitern gewählt hat.

Darüber nachzudenken lohnt sich...

Mit herzlichen Grüssen aus Koblenz

Sabine

Die Bibeltexte des heutigen Sonntags finden Sie im **Jakobusbrief 2, 14-18**:

14 Was nützt es, meine Brüder und Schwestern, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? 15 Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind und ohne das tägliche Brot 16 und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen - was nützt das? 17 So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat. 18 Aber es könnte einer sagen: Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.

Und im **Markusevangelium, 8, 27-35**:

27 Jesus ging mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? 28 Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija, wieder andere für sonst einen von den Propheten. 29 Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! 30 Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. 31 Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. 32 Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen. 33 Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. 34 Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. 35 Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

**Sabine Tscherner**  
*Seelsorgerin*

**Kath. Pfarramt St. Verena**

Schulstrasse 9  
5322 Koblenz  
Tel: 056 246 16 16  
Mobile: 079 255 38 19  
E-Mail: [sabine.tscherner@kath-aare-rhein.ch](mailto:sabine.tscherner@kath-aare-rhein.ch)



**Pastoralraum Aare-Rhein**  
**St. Verena - Koblenz**

[www.kath-aare-rhein.ch](http://www.kath-aare-rhein.ch)